Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson**, (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅙ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 53. Freitag den 4. März. 1842.

Die Hexenjagd.

(Fortsetzung.)

In kurzen Worten gab Will der Fragenden Auskunft, weshalb er sich hier befinde, äußerte die Vermuthung, daß die beiden Frauen wahrscheinlich in den vergangenen Nächten um den Gehenkten Wehekklage erhoben hätten — was sie eingestanden — und bot endlich ihnen seine Hülfe an, wenn sie nur von einigem Nutzen sein könnte, denn er vermuthete, daß der Gehenkte warscheinlich als ein Opfer der Politik oder des Partheihasses gefallen, und von seinen Freunden schon abgenommen worden wäre.

Die beiden Frauen traten zurück, und besprachen sich leise; nach wenigen Minuten näherte sich ihm die jüngere von ihnen, und fragte ihn, ob sein Anerbieten ernstlich gemeint sei? Will betheuerte es, und wurde gebeten, ihnen zu folgen.

Immer noch fiel der Regen, heulte der Wind mit Heftigkeit; die Flüchtigen schritten durch die dichte Finsterniß auf Nebenwegen ungefähr eine Meile weit fort, bis sie an eine enge Schlucht kamen, über welche mehrere Bäume ihre dickbelaubten Zweige dehnten, und wo ein Mann drei gesattelte Pferde hielt. Nach einigen Worten der beiden Frauen

überließ er Will das seinige, und entfernte sich, als er sie in den Sattel gehoben hatte, nach der entgegengesetzten Seite.

Im scharfen Trabe begleitete Will die Frauen bis in die Nähe von Putney wo sie vor einem großen, einsam stehenden Hause hielten, die Pferde einem Diener überließen, der sie erwartet zu haben schien, in das Haus traten, und Will in einem kleinen Zimmer allein ließen.

Mannigfache Gedanken über sein seltsames Abentheuer beschäftigten Will, während er hier auf- und abschritt; gern hätte er mehr von der jüngern Unbekannten gewußt, deren lieblicher Ton der Stimme ihm noch in den Ohren klang, obgleich er nur wenige Worte gehört hatte, gern auch den nähern Zusammenhang mit dem Todten erfahren.

Noch war er mit seinen Vermuthungen nicht zu Ende, als ein Mann mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht ins Zimmer trat. Seine Kleider, mit Schmutz bedeckt und in Unordnung, obgleich reich und elegant gearbeitet, zeigten, daß er wie Will von der Straße kam und wohl in das Abentheuer verflochten war; sein kräftiger, gedrungener Körperbau und die Maske vorm Gesicht, flößten Will einige Besorgniß ein, und bewogen ihn, unter dem Mantel einen kleinen Dolch zu erfassen, um einem plötzlichen Angriff begegnen zu können. Auch der Mann mit der Maske betrachtete Will aufmerksam, und brach dann mit diesen Worten das Schweigen:

„Ihr seid jung und unternehmend, und wollt Euer Glück machen.“

„Großen Dank für die beiden ersten Vermuthungen,“ entgegnete Will in seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit. „An die dritte habe ich noch nicht gedacht. Doch meinetwegen! was schließt Ihr daraus.“

„Daß die Gelegenheit sich Euch dazu darbietet.“

Er sagte ihm darauf, daß er anfangs nur mitgenommen worden sei, um das Abentheuer mit den beiden Frauen den Bürgern von Kingston nicht zu früh verrathen zu können; daß er recht gehabt habe, mit dem Glauben, daß die Freunde des Gehenkten den Leichnam weggenommen hätten; und daß man seiner Hülfe bedürfe, um den Leichnam nach London zu bringen, da der Mann, den man früher damit beauftragt, nicht gekommen wäre.

Will wollte Einwendungen machen, doch der Mann mit der Maske bemerkte kurz: „Jede Frage von Eurer Seite ist nutzlos; es fragt sich nur, ob Ihr wollt oder nicht?

„Und wenn ich nicht will?“ fragte Will.

„Ihr werdet wollen,“ entgegnete Jener, wenn Ihr erfahrt, daß bei der Sache 200 Goldstücke zu verdienen, und für Euch keine Gefahren damit verknüpft sind.“

Will überlegte, daß er mit dieser Summe seine Alix heirathen

könne. Wohl hatte er von gefährlichen Verschwörungen, von blutigen Aufständen sprechen hören, und scheute sich, in irgend eine, mit Hochverrath verbundene Sache sich einzulassen. Doch hier konnte er mit gutem Gewissen schwören, daß er nichts wisse, und so nahm er nach kurzem Bedenken den Antrag an. Er erfuhr jetzt, daß der Leichnam in einem verschlossnen Wagen sich befinde, und er sogleich abgehen könne, daß seine Reise so berechnet wäre, daß er mit Einbruch der Nacht an der London-Brücke ankommen und die Stadt bei nächtlicher Stille durchwandern würde; an der Kirche würden bestellte Leute den Sarg sogleich in Empfang nehmen, und unter einer der Steinplatten beisetzen; und wenn er unterwegs gefragt würde, sollte er sagen, der Leichnam wäre der eines in der Themse ertrunkenen Menschen.

In diesem Augenblicke kam noch ein ebenfalls maskirter Mann dazu, um ihm seine Bedenklichkeiten zu benehmen, die endlich vor den Bitten der jüngern Unbekannten, die einen so tiefen Eindruck schon auf ihn gemacht hatte, völlig verschwanden. Zu gleicher Zeit dachte er an das Erstaunen und den Schrecken der guten Bürger von Kingston, und er mußte im Voraus lachen, über all die Vermuthungen, die sie über sein räthselhaftes Verschwinden auffinden würden. Konnte er diese durch sein unzeitiges Erscheinen stören wollen?

(Fortsetzung folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Ein Pariser Colporteur fand kürzlich eine Brieftasche mit 2000 Frcs. Der Name des Verlierers, eines reichen Bankiers, stand in dem Portefeuille. Der Colporteur bringt seinen Fund schnell zurück. Der Bankier suchte nach den Banknoten, und — fand sie. „Sie sind wohl nicht reich?" fragte er den Ueberbringer. „Ach nein!" seufzte dieser. „Sie werden's auch wohl niemals werden!" erwiederte der Bankier und empfahl sich aus dem Comptoir.

△ In Amsterdam darf betteln, wer dabei singt. Ein stiller Bettler wird sofort eingesperrt. Man geht nun auch nicht drei Schritte weit, ohne solchen singenden Bettelbanden zu begegnen, und von ihren schauderhaften Kunstleistungen maltraitirt zu werden.

Salon für Kunst und Künstler.

⁂ Der Mainzer Direktor Schumann wird seine deutsche Oper in London (im Coventgarden-Theater) am 2. May eröffnen. Die

Sängerinnen Hasselt und Schodel, auch Staudigl, sind engagirt. Die übrigen Namen spielen obscur. — Auch in Paris will Schumann wieder deutsch singen lassen. Es wird darüber unterhandelt.

*** In Hamburg, wo bekanntlich die „neue Fanchon", welche in Breslau total mißfiel, das meiste Glück macht, ist im Urania-Theater eine Parodie „die alte Fanchon" ebenfalls mit Glück erschienen.

*** Ein Decorationsmaler Deny, zur Zeit in Dresden, bedankt sich in der Leipziger Theater-Chronik förmlich für erhaltenes Lob seiner Arbeiten, und wünscht nur, daß künftig auch sein Name dabei mitgenannt würde (damit, wie er sagt, sich seine Lehrer darüber freuen mögen). Auch nicht übel!

*** Von dem Schauspieler Wollrabe ist schon wieder ein Original-Lustspiel unterwegs: „NNNN". (Ob das erste, „Hoch- und Wohlgeboren" irgendwo aufgeführt worden? Man hat nichts dergleichen vernommen.)

*** An der Burg als Reprise Grillparzers „Medea" mit Madame Rettich in der Titelrolle. (Gewiß höchst sehenswerth.)

*** An der Wien muß es mit der, vor wenigen Tagen gemeldeten Classicität („die Bühne vor 2000 Jahren") doch einige Schwierigkeiten abgesetzt haben. Der betreffende Schauspieler Hesse giebt nun dafür „Die Bäckerfamilie" oder „Liebesbrief und Wechselbrief" von Kaiser. (Hübscher Sprung das, von Euripides und Terenz auf den Lokalpossenschreiber Friedrich Kaiser!)

*** Für die nächste, italienische Stagione in Wien, sind unter andern die Sängerinnen Tadolini, Brambilla, die Tenore Donzelli und Moriani, auch der Bassist Badiali wieder engagirt.

*** **Breslau.** — Nachdem nun die, alle Kräfte in Anspruch nehmende „Geisterbraut" in vollen Gang gebracht worden, muß für die nächste Zukunft des Repertoirs Sorge getragen werden. Das große Inventarium der Bühne wird jetzt alle ferneren Unternehmungen unglaublich fördern helfen. Wir haben bald drei große, gewiß höchst erwünschte und ergiebige Opern-Reprisen zu erwarten: „Maskenball", „Stumme von Portici", „Robert der Teufel". Dazwischen wird Donizetti's „Favorite" neu erscheinen. Gleicher Impuls wie für die Oper, ist auch für's Schauspiel zu glänzenden Reprisen da, und es wird mit Nächstem nicht nur „Maria Stuart" und die „Jungfrau von Orleans", sondern auch Göthes „Faust" in Scene gehen. Näheres über den „Faust" den Herr Rottmayer zu seinem Benefiz gewählt, kurz vor dessen Erscheinen. — Im Gebiete der Posse und der Scenerie werden „Die schlimmen Frauen im Serail" erscheinen. Die Vorbereitungen hiezu dürften jedoch diese Vorstellung weiter hinausschieben, dieselbe aber, in ihrer Art, zu einem nahmhaften Kassenstück machen. (Am Königsstädter Theater wurden die „schlimmen Frauen" ohne Unterbrechung, neunzehn Abende hintereinander gegeben.)

Gedruckt bei M. Friedländer.